

Erläuterungsbericht

Allgemeines:

Das erste Ziel unseres Entwurfs war es, dem Paulinum einen ruhigen, klaren Baukörper so zur Seite zu stellen, dass ein Ensemble entsteht, in dem Alt und Neu gleichberechtigt die verschiedenen Funktionen übernehmen und Außenräume einschließen, die als Kommunikations- und Naherholungsflächen vielfältige Möglichkeiten bieten und trotzdem die bestehende Parksituation beibehalten.

Um nordseitig ausreichend Platz für Zufahrt und Anlieferung zu gewinnen war es notwendig, den Neubau ziemlich nahe an das Paulinum zu rücken und so entstand die Idee, den nördlichen Risalit des Altbaus als Verbindungselement zu nutzen. Dieser war der ideale Ort für eine zentrale Stiegenanlage und den Lift, die zwischen den unterschiedlichen Niveaus vermitteln und beide Bauteile verbinden. Durch die zentrale Lage ist nur eine Stiegenanlage erforderlich, alle Räume sind weniger als 40m entfernt. Das Stiegenhaus ist ein eigener Brandabschnitt und kann von außen direkt betreten werden, somit gibt es keine Probleme wegen unterschiedlicher Öffnungszeiten im Paulinum und im Neubau, auch die Verbindung zur Tiefgarage ist jederzeit gewährleistet.

Funktionen:

Alle Bereiche, die nicht mit den Hauptaufschließungswegen verknüpft sein sollten (Welthaus, Anspruchsgruppen, etc.) haben wir im Paulinum, mit eigenem Eingang, untergebracht. Durch die zentrale Lage des neuen Stiegenhauses konnten wir die alten Stiegenhäuser auflassen und dadurch neue Nutzflächen gewinnen.

Ein wichtiges Anliegen war es uns, im Erdgeschoß des Neubaus eine großzügige offene Zone zu schaffen, die vom der Carla mit Concept-Store im Bereich der Grabenstraße über die Meetingzone und das Foyer bis zu den Seminarräumen führt. In dieser Zone liegt auch als markanter Baukörper die Kapelle, die sowohl von innen als auch von außen zugänglich ist und in besonderen Fällen auch zum Vorplatz geöffnet werden kann. Der Foyerbereich öffnet sich über die ganze Gebäudehöhe nach oben, wodurch sich eine großzügige Hallenwirkung ergibt und eine vielfältige Beispiel- und Benutzbarkeit dieses zentralen Raums gegeben ist.

Die beiden Obergeschosse des Neubaus sind als flexible Büroanlage mit Mittelzone konzipiert, hier haben wir die erforderlichen Büro- und Nebenflächen so angeordnet, dass für uns möglichst sinnvolle funktionelle Zusammenhänge gegeben scheinen, die Zuordnung der Büroflächen ist aber noch weitgehend flexibel.

Sowohl im Alt- als auch im Neubau gibt es weiträumige multifunktionelle Aufschließungszonen (Besprechungen, Warten, Kommunikation, Ausstellung) mit durchgehenden Öffnungen über alle Geschoße, die das Licht der Dachverglasungen bis ins Erdgeschoß dringen lassen.

Die Tiefgarage kann eingeschossig (41 P), aber auch zweigeschossig (Erweiterung auf ges. 85 P) errichtet werden. Sie ist mittig an das Hauptstiegenhaus angebunden, besitzt aber noch zwei weitere Aufgänge, die Verbindung zur Schule ist ebenfalls barrierefrei möglich. Von den 41 Parkplätzen sind 10 Plätze behindertengerecht ausgestattet.

Die gewünschte Büroerweiterung ist sowohl ost- als auch westseitig möglich, eine oder beide Nebenstiegen könnten dann hochgezogen werden.

Selbstverständlich sind alle Räume über den Lift und zusätzliche Rampen behindertengerecht erreichbar.

Wegführung:

Es gibt vielfältige Möglichkeiten zum Caritasgebäude zu gelangen und daher gibt es auch, wie es sich für ein „offenes Haus“ gehört, eine Vielzahl von Eingängen, die von unterschiedlichen Benutzergruppen und zu unterschiedlichen Zeiten in Anspruch genommen werden können.

Mit dem Auto wird man hauptsächlich die neue Zufahrt an der Nordostecke des Grundstücks benutzen, die zur Carla, zur Spendenannahme und zu diversen Lagerräumen führt, vor allem aber natürlich in die Tiefgarage.

Die bestehende Einfahrt an der Grabenstraße wurde belassen, als Notzufahrt und Zulieferung für Paulinum, Schule und Brücke.

Für die Radfahrer gibt es Zufahrten von der Grabenstraße und vom Hasnerplatz, beide werden an die Ostseite des Paulinums geführt, wo es gedeckte (aber nicht eingehauste) und offene Abstellplätze gibt. Bedienstete zu Rad finden gedeckte Parkmöglichkeiten auf der Westseite des Paulinums, mit direktem Zugang ins Foyer und Duschköglichkeiten in den nahen Sanitäranlagen. Bei der Einmündung des Radweges von der Grabenstraße gibt es noch eine weitere gedeckte Abstellmöglichkeit für Fahrräder.

Außenanlagen:

Die Außenanlagen spiegeln die Vielfältigkeit und Offenheit des Gebäudes wider:

Die Wirkung des Paulinums als Solitär in einer Parkanlage bleibt erhalten, zusätzlich gibt es großzügige befestigte Flächen mit durchgehender Gestaltung für vielfältige Aktivitäten, in denen jeder seinen Weg findet.

Eine streifenartige Gliederung zieht sich über das ganze Gelände, mit unterschiedlich befestigten, unversiegelten Flächen (Platten, Pflasterungen), Grünstreifen, Bänken. Vor dem Paulinum gibt es an Stelle des jetzigen Beckens einen runden Platz mit einer Bank unter den zum Großteil erhaltenen Bäumen, der sich mit einem streifenförmigen Wasserbecken überschneidet.

Ein wichtiges Anliegen war uns auch die glasgedeckte Verbindungsspanne vom Neubau zur Brücke, die durch den Portikus des Paulinums durchführt und an die sich die Überdachungen für die Fahrräder anschließen.

Um die Außenanlagen zur Nachbarschaft besser abzuschließen, haben wir sowohl im Süden als auch im Norden eine Bepflanzung mit kleineren Baumreihen vorgesehen, an der Grabenstraße gibt es als Alternative zum sehr schmalen Gehsteig eine parallele Wegspanne mit einem begleitenden bunten Pflanzstreifen.

Das Trafogebäude bleibt erhalten und wird durch eine farbige Verkleidung zu einem Caritas-Logo-Träger-Kubus umgestaltet.

Konstruktion, Materialien

Der Zubau besteht aus einem einfachen Stahlbetonskelett auf einem Grundraster von 125cm und Stützenabständen von 500, 625 und 750cm, aussteifenden speicherwirksamen Wandscheiben und Stahlbetondecken mit Betonkernaktivierung. Die nichttragenden Fassadenelemente sind Holzriegelwände in Niedrigenergiestandard.

Die Erdgeschoßfassade ist geprägt von einem eleganten, mit graubraunen Eternitplatten verkleideten Bügel, der südseitig eine abwechslungsreich gegliederte Glasfassade einschließt. Nordseitig treten an die Stelle der Glasflächen helle Paneelstreifen.

Die zwei Bürgeschoße sollen einen klaren, ruhigen Baukörper bilden. Wir schlagen natürlich vergrauende Lärchenholzlamellen in relativ großen Abständen vor, die auf der Südseite einen einfachen, aber wirkungsvollen Sonnenschutz ergeben.

Die Kapellenfassade besteht aus edlen Naturholz-Paneelen (z. B. Kirsche), die wie ein Rundlaufftor aufgeschoben werden können.

Ökologie, Energieeffizienz:

Das Gebäude ergibt durch die einfache Geometrie einen vor allem in den oberen Geschoßen ziemlich kompakten Baukörper. Dieser öffnet sich mit seiner Längsseite nach Süden (passive Solarnutzung), vermeidet aber sommerliche Überwärmung durch ein simples Sonnenschutzsystem bzw. die Auskragung über dem Erdgeschoß. Alle wichtigen Räume werden natürlich belichtet, über Öffnungen im Dach und in den Geschoßdecken werden weiter innen liegende Raumteile zusätzlich mit Licht versorgt.

Die oberste Dachfläche wird zur Aufstellung von Sonnenkollektoren genutzt, zwischen die Leisten der Fensterparapete könnten Solarzellenstreifen integriert werden.